



~~OO, erstes voh. jedoch noch eine
Schrift angeh. An.~~

OOO

Die
Grossen Thaten

des Heilandes,

nach

dem Evangelio

am 12. Sonntage nach Trinitatis,

Marc. 7. v. 31-37.

erwogen

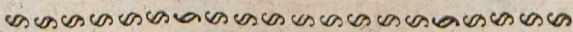
von

Samuel Lau/

Hoch-Gräfl. Stolb. Consistorial- Rath,
Superintendenten und Hof- Prediger.

In Verlegung des Waisenhauses.

Wernigerode,



Drukts J. G. Struck, Hochgräfl. Stolb. Hofbuchdr.

1 7 4 3.





Gebet.

Steher und getreuer Hei-
land, Jesu Christe, du
bist durch Leiden und Sterben
in die Herrlichkeit deines Vaters
eingegangen, und sitzt zu der
Rechten desselben, als ein all-
gewaltiger König Himmels und
der Erden. Dein Regiment er-
streckt sich über alles, was du
gemacht hast, und du offenba-
rest deine grosse Herrlichkeit an
allen Orten. Sonderlich im
Reich der Gnaden, das ist,
in deiner Kirche, lässest du gros-
se

se Werke täglich kund werden. Fürnemlich beweisest du dich darin als einen mitleidigen und geduldigen Heiland, welcher sich von so viel tausend Menschen täglich betrüben lassen kan, und dennoch seinen gerechten Zorn zurück hält, damit auch deine Feinde noch Zeit zur Busse haben mögen. Hier sind wir vor deinen Augen, um das Wort des Evangelii, welches ich verkündiget werden sol, anzuhören. Laß es seyn eine Kraft Gottes an allen denen, die es hören, und gib, daß alle diese Menschen kräftig aufgemuntert werden, ihrer Seelen Heil mit Ernst wahrzunehmen. Schenke uns dazu viele Gnade, und sey mit deinem Worte, wie du verheissen hast, um deiner Wunden willen. Amen.

Ein:

Eingang.

GROSS sind die Werke des HERRN, wer ihr achter, der hat eitel Lust daran. Diese Worte lesen wir, Geliebte in dem HERRN, im III Ps. v. 2. Es müssen ja freylich die Werke des HERRN groß seyn, weil derienige, der dieselben thut, ein grosser GOTT und König ist. Denn wie sein Name, so ist auch sein Ruhm, und er beweiset sich mit der That als einen solchen, wie er sich in seinem Wort beschreiben lässet. Alle seine Werke zeugen von seiner grossen Weisheit, Macht und Erbarmung, und er verrichtet dieselben so wol im Himmel als auf Erden; und hieselbst, so wol im Reich der Natur, als im Reich der Gnaden. Er wirket allenthalben auf Erden, und in allen Königreichen und Provinzen sihet man Proben seiner herrlichen Thaten. Denn diesem HERRN, unserm Heilande, Christo IESU, sind die Heiden zum Erbe gegeben, und der Welt Ende zum Eigenthum. Ps. 2, 8. Alle Obrigkeiten dieser Welt sind nur seines Reiches Amtleute, und er kan in allen ihren Gebieten sei-

ne grosse Werke sehen lassen. Fürnemlich aber lässet er im Reich der Gnaden seine herrlichen Thaten offenbar werden, theils in Ansehung seiner Kirche überhaupt, theils auch einer ieden Seele insonderheit. Was ist es nicht, zum Exempel, für ein grosses Werk, so er bey der Bekehrung der Menschen beweiset! Wie herrlich erzeiget er sich nicht im bewahren und fest halten der Seinen, daß ihm dieselben nicht wieder geraubet werden!

Wer nun dieser und dergleichen Werke achtet, der hat eitel Lust daran, oder, wie mans auch geben könnte: Diese Werke sind unvergleichlich, oder recht ausgesuchet, nach allem ihren, nemlich der Frommen, Wohlgefallen. Denn wie sie ein Mensch nur irgend verlangen möchte, daß ihm durch die Werke des HERRN geholfen würde, so trifft er selbige auch in der That an. Sonderlich im Reich der Gnaden sind alle seine Thaten also eingerichtet, daß sie sich auf den Zustand eines armen Sünders unvergleichlich wohl passen. Denn sie heben den Fall auf, und machen vollkom-

men

men wieder gut, was durch Adam verderbet worden. Wir wollen diesen Werken unseres Heilandes, nach der Veranlassung des heutigen Evangelii, weiter nachdenken, und unseres Herzes Lust daran zu haben, uns ermuntern. Der Herr verleihe uns dazu seines Geistes Beystand; darum wir ihn in einem gläubigen und andächtigen Vater unser anrufen wollen.

Sext.

Mar. c. 7, 31-37.

Und da er wieder ausging von den Grenzen Tyri und Sidon, kam er an das Galiläische Meer, mitten unter die Grenze der zehen Städte. Und sie brachten zu ihm einen Tauben, der

A 4

der

der stumm war, und sie
baten ihn, daß er die Hand
auf ihn legete. Und er
nahm ihn von dem Volk
besonders, und legte ihm
die Finger in die Ohren,
und spüsete, und rührete
seine Zunge, und sahe auf
gen Himmel, seufzete,
und sprach zu ihm: Hephata,
das ist, thue dich auf.
Und alsbald thaten sich
seine Ohren auf, und das
Band seiner Zungen ward
loß, und redete recht.
Und er verbot ihnen, sie
soltens niemand sagen:
Je mehr er aber verbot,
ie

ie mehr sie es ausbreiteten. Und verwunderten sich über die maasse, und sprachen: Er hat alles wohl gemacht; Die Tauben macht er hörend, und die Sprachlosen redend.

Aus diesem Evangelio wollen wir mit einander betrachten

Die grossen Thaten unseres Heilandes.

Drey Stücke sind es, nach welchen wir hiebey besonders fragen müssen, nemlich

1. An wem er dieselbe beweise?
2. Wie man sie anzusehen habe?
3. Wie man seine Lust daran bezeuge?

Erster Theil.

Senn wir zuförderst darnach fragen: An wem der Heiland seine grosse Thaten beweise? So finden wir in dem heutigen Evangelio, daß er einem tauben und stummen Menschen, welcher sonst keine Hilfe zu finden wußte, Gehör und Sprache geschenkt. Und so ist es allerdings. Leute, denen sonst nichts kan gerathen und geholfen werden, die sind es, an welchen der Heiland seine grosse Werke anbringen kan. Dieser taube und stumme Mensch war in einem solchen kläglichen Zustande, daß er sein Gehör und Sprache zu bekommen, kein Mittel wußte. Und eben darum brachte man ihn zu Jesu, daß er die Hand auf ihn legte. Der Heiland nahm ihn vom Volke besonders, legte ihm die Finger in die Ohren, und spüzete, und rührete seine Zunge. Er sahe auf gen Himmel, seufzete, und sprach zu ihm: Hephata, das ist, thue dich auf. Und als bald thäten sich seine Ohren auf, und das Band seiner Zungen ward los, und redete recht. So gehet es auch noch heut zu Tage mit den grossen Werken
uns

unseres Heilandes. Es muß der Mensch, an dem dieselben geschehen sollen, keinen andern Helfer wissen, an allen seinen Kräften zu schanden worden, und zu den Füßen seines Erlösers niedergeworfen seyn.

Wir werden von denienigen, an welchen der Heiland seine grosse Werke thut, noch mehrern Unterricht bekommen, wenn wir nachlesen, was Maria in ihrem Lobgesang Luc. 1, 49: 54. saget: Er hat grosse Dinge an mir gethan, heist es daselbst, der da mächtig ist, und des Name heilig ist. Und seine Barmherzigkeit währet immer für und für bey denen, die ihn fürchten. Er übet Gewalt mit seinem Arm, und zerstreuet die Hoffärtig sind in ihres Herzens Sinn. Er stößet die Gewaltigen vom Stuhl, und erhebet die Niedrigen. Die Hungrigen füllet er mit Gütern, und läset die Reichen leer. Er denket der Barmherzigkeit, und hilft seinem Diener Israel auf, wie er geredet hat unsern Vätern, Abraham und seinem Saamen,

A 5 ewig

ewiglich. Hier stehet es mit mehreren Worten ausgedruckt, an wem sich die grossen Werke unsers Heilandes beweisen; nemlich 1. An denen, die ihn fürchten, das ist, die threrbietig sich vor ihm beugen, und zur Erbarmung hingeben, weil sie ihm weder entgehen können noch wollen. 2. An den Niedrigen, die sich vor ihm demüthigen, und die Erhöhung aus Gnaden suchen. Dahingegen er die Gewaltigen vom Stuhl stößet, und die hoffärtig sind in ihres Herzens Sinn, zerstreuet. 3. An den Hungrigen, welche nach seinen Gnaden: Gütern ein solches Verlangen haben, wie ein leiblich Hungriger nach Brot und Speise. Wer im gegentheil nicht also hungert, sondern reich ist, den läßet er leer. 4. An seinem Diener Israel, das ist, an solchen, die mit GOTT um Gnade ringen, und sich ihm dabey zu seinem ewigen Dienst aufopfern. Solchen hält er seine Verheissungen gewiß. Wer sihet nicht hieraus, daß ein Mensch, an welchem Christus grosse Dinge thun sol, ein elender, gebeugter und gnadenhungriger Mensch seyn müsse? Es kommet aber ein Mensch, was

seis

seine Seele anlanget, fürnemlich in eine zwiefache Noth, darin er arm, elend und gebeuet ist, so, daß ihm niemand als der Heiland helfen kan. Die eine ist diese: Daß er sich durchaus nicht zu rathen weiß, wenn sein Gewissen erwachet ist, und er den verdienten Lohn seiner Sünden, das ist, die ewige Verdammung, scheuen lernet. Und die andere entstehet alsdenn, wenn er sein böses Herz in der Macht der Sünden fühlet, und demselben keinen Widerstand zu thun vermögend ist. Dort, bey dem erwachten Gewissen, kan man die Schuld nicht leugnen, und erkennet die Billigkeit wohl, selbige zu bezahlen; denn noch aber weiß man das geringste Mittel nicht, wodurch man sich aus dieser Noth erretten könnte. Man hat nun einmal gesündigt, und den gerechten Zorn Gottes über sich geladen. Hier hilft nun nichts, als der Heiland allein; als welcher eben damit ein grosses Werk an einem Sünder thut, wenn er alles im Geichte Gottes seinet halben gut macht, die Schulden auf sich nimmt, und auch den letzten Heller bezahlt. Ein solcher Mensch, der dieses wahrhaftig erfahren hat,

hat, sihet es allein ein, was für ein grosses Werk Iesus Christus an ihm gethan hat, und daß ihm durch nichts, als durch des Heilandes Blut allein, hat geholfen werden können. Er merket und behält es Zeit seines Lebens, daß ihm alles andere fehl geschlagen, Christus aber und sein Blut ihm Hilfe verschaffet.

So gehet es auch, wenn sich die Macht der bösen Lüste reget, und der Mensch denselben gerne Widerstand thun wil, in sich aber nicht das geringste Vermögen findet, der Gewalt der Sünden zu widerstehen. Diese Noth treibet ihn gleichfalls an, sich zu dem Heilande zu machen, und denselben um Hilfe anzusprechen. Da thut denn Iesus ein grosses Werk, reiniget das Herz des erschrockenen Sünders, nimmt der Sünde ihre Herrschaft und Gewalt, und befreyet die Seele von ihren Feinden, die niemand, als er allein, zwingen und überwältigen kan. Ein Mensch, der dieses erfahren, vergißt es zu keiner Zeit, und rühmet das grosse Werk seines Heilandes, so lange er lebet, mit Freuden. Er wird was ungemein grosses an sich selbst gewahr,

wahr, sihet sich aus einem zornigen, hochmüthigen und trozigen Menschen, ein frommes und stilles Lamm geworden zu seyn. Er merket, wie durch den Geschmack der Liebe Gottes in Christo Jesu, ihm alles verbittert und vergallet worden, woran er ehemals fleischliche Ergötzung gehabt. Er hat seine Lust allein an Jesu und himmlischen Dingen. Das Irdische lieget ihm nicht mehr, wie vorher, an: Er sorget nicht, und läßt sich mit allem, was er ist und hat, der treuen Pflege und Vorsorge seines Erbarmers über. Ich sage aber noch einmal: Es müssen die grossen Thaten des Heilandes an sich erfahren seyn, sonst man sich wenig oder nichts daraus machet, worüber doch Kinder Gottes den Herrn zu loben, nicht müde werden. Nur sein zu Gott geschrien, daß er das Herz ins Gefühl seiner geistlichen Noth setze: So wird es gar bald geschehen, daß man verstehen lerne, wie groß die Werke des Herrn sind, welche er an einem Menschen thun kan.

Anderer Theil.

Sie fragen nun weiter: Wie man die grossen Werke des Heilandes recht anzusehen habe, das mit sie einem recht unvergleichlich und ausgesuchet werden mögen? Sie werden alsdenn recht angesehen, wenn man dabey darauf eigentlich merket, was für eine Veränderung durch dieselben an uns vorgegangen. Wer das Werk, so Christus an dem Tauben und Stummen that, recht in obacht nehmen wil, der muß darauf achten, was denn eigentlich diesem armen Manne wiederfahren. Nemlich er war taub, und bekam von Christo sein Gehör. Er war stumm, und der Heiland schenkte ihm die Sprache. Es fiel auch diese grosse Veränderung den Leuten, die dabey waren, gar deutlich in die Augen, daß ihr Herz mit Verwunderung darüber erfüllet und zum Lobe Gottes ermuntert wurde.

Und so achtet man auch izo noch auf die Werke des Heilandes, wenn man erweget, was eigentlich dadurch geschehen

hen und was heraus gekommen, wenn Christus grosses an uns gethan. Hat ein Mensch Vergebung der Sünden durch das Blut Jesu Christi bekommen: So bedenke man dabey, wie nichts als Christi Blut den Fluch wegnehmen können, und wie man aus einem verloren und verdammten Sünder ein Kind des Allerhöchsten, ein Erbe Gottes, und Mit- Erbe Jesu Christi, worden sey. Vorher fühlte man seinen sündlichen Jammer nicht: Nun aber hat man ihn gefühlet. Vorher wusste man nicht, was das heisse, einen ungnädigen Gott haben: Nun aber hat mans in seinem Herzen erfahren, wie dem Menschen zu muthe sey, der das Gericht Gottes scheuet. Vorher wusste man nichts zu Bezahlung seiner Sünden- Schuld aufzubringen: Nun aber ist durch Christi Blut alles gut gemacht. Vorher war man ein Höllebrand; nun aber ein Kind Gottes. Vorher wartete eine Ewigkeit voll Pein und Qual auf einen: Nun aber ist Christi Stuhl zubereitet, daß man auf demselben sitzen, und mit ihm regiren solle ewiglich.

B

Und

Und so gehets auch mit der andern Haupt-Wohlthat, nemlich mit der Veränderung des Herzens. Da achtet man recht auf dieses grosse Werk des Heilandes, wenn man merket, was eigentlich am Menschen geschehen sey. Er ist eine ganz neue und andere Creatur worden, nach Verstande, Willen, Begierden, Affecten, Worten, Geberden, und Werken. Das alte ist vergangen, siehe, es ist alles neu worden. 2. Cor. 5, 17.

Und so gehets auch mit solchen Werken des Heilandes, die er in leiblichen Dingen an den Menschen beweiset. Man ist 3. E. krank und dem Tode nahe: Christus schenkt das Leben und Gesundheit wieder. Man kommt in Gefahr, und er errettet. Man wird verfolgt, und er lässet nicht unterdrückt werden. Man weinet und ist betrübt, und er tröstet kräftiglich. Man weiß hie oder dazu keinen Rath, und er gibt zu allem Rath und That. Da heisst es denn wol recht: Da dieser Elender tief, in was vor Noth es seyn mag, hörete der Herr, und half ihm aus allen seinen Nöthen. 34 Ps. v. 7.

Drit

Dritter Theil.

Sasset uns noch endlich sehen, Wie
 man seine Lust an den Werken
 des Heilandes bezeuge. In unserm
 Evangelio finden wir, daß das Volk sich
 verwundert, und Gott gelobet, da es
 sahe, was Jesus an dem Tauben und
 Stummen gethan. Die Worte davon
 lauten also: Und verwunderten sich
 über die massen, und sprachen: Er
 hat alles wohl gemacht, die Tau-
 ben macht er hörend, und die
 Sprachlosen redend. Und diese zwey
 Stücke sind es auch noch, womit ein Gläu-
 biger seine Lust an den Werken Christi
 bezeuget; nemlich, er verwundert sich
 höchlich über dieselbe, und lobet Gott.
 Die Verwunderung setzet zum voraus,
 daß man etwas ungewöhnliches sehe.
 Sie entstehet also aus der Unwissenheit
 und Mangel der Erfahrung. Und frey-
 lich sind die Thaten unseres Heilandes so
 groß, und ihrer ist eine solche Anzahl,
 daß man alle Augenblick was unvermuth-
 etes und erstaunenswürdiges bemer-
 ken kan. Wollen wir aber etwas ge-
 nauer wissen, worüber denn züföderst die

Verwunderung, sonderlich in Ansehung
 der Werke Christi, so er an den Seelen
 thut, entstehe: So ist die erste Ursach
 derselben diese, daß man sich als den elen-
 desten und zum Himmelreich ungeschif-
 testen Menschen, dennoch begnadiget und
 selig fühlet. Hierüber wundern sich auch
 izo noch alle Kinder Gottes, und erstaun-
 en billig über das Erbarmen ihres Hei-
 landes, durch welches auch sie zum Er-
 fenntniß ihres natürlichen Elendes, und
 zum Genuß seines Segens, den er am
 Creutz erworben hat, gekommen sind.
 Da heisst es denn: O, wie bin ich dazu
 gekommen, unter so viel tausenden auf
 Erden, daß ich errettet worden bin von
 der gegenwärtigen argen Welt! Wie
 habe ich doch so gar nichts in mir, das
 hiezu die allermindeste Anlassung und Ur-
 sach hat werden können! Ich bin ja wol
 der elendeste unter allen elenden, und
 der ungeschifteste unter allen denen, die
 zum Himmelreich ungeschift sind. Was
 Paulus von sich I Tim. I, 12. 17. schreibet,
 gibt uns hievon ein besonderes Exempel:
 Ich danke unserm Heiland Jesu
 Christo, spricht er, der mich stark
 gemacht

gemacht, und treu geachtet hat, und gesezet in das Amt. Der mich stark gemacht, saget er. Da findet er sich gleichsam selbst, und sihet sich, als den allerohnmächtigsten, mit göttlicher Kraft und Stärke angethan, nicht allein zu glauben an Christum, sondern auch das Amt des Evangelii zu führen. Der ich zuvor war ein Lasterer und Verfolger. Ich war ein Lasterer. Hiezmit sihet Paulus auf seinen ehmaligen elenden Zustand zurück, und saget: Ja, ich war ein solcher, nemlich ein Lasterer, ein Verfolger und ein Schmäher. Aber mir ist Barmherzigkeit wiederfahren. Mir, mir, der ich ein Lasterer, ein Verfolger und ein Schmäher gewesen, ist die Barmherzigkeit gegeben worden, Christum, meinen Heiland, kennen zu lernen, und seinen Namen auch andern zu predigen. Mit dem Wörtlein Mir eignet er sich den ganzen Schatz der Verheissungen und Erbarmungen Gottes zu. Gleichwie er selbst ein Lasterer, Verfolger und Schmäher gewesen: Also war auch er selbst bekehret und begnadiget. O! wie gut ist

es, wenn man sich also erkennet und fühlet; nemlich, was man ehemals gewesen, und was man nun durch die Gnade worden ist. Denn ich habe es unwissend gethan im Unglauben. Es ist aber desto reichlicher gewesen die Gnade des HERRN, samt dem Glauben und der Liebe, die in Christo IESU ist. Denn das ist ie gewislich wahr, und ein theuer werthes Wort, daß Christus IESUS kommen ist in die Welt, die Sünder selig zu machen, unter welchen ich der vornehmste bin. Da kommt er wieder auf sich selbst, und wie er vorhin von sich sagte, er wäre ein Låsterer, Verfolger und Schmäher gewesen, also fühlet er sich auch izo, da er schon Gnade bekommen hatte, dennoch als den vornehmsten Sünder. Sein ehmaliger Sünden-Greuel ist ihm in seinen Augen so groß, daß er sich vor den grösssten Sünder ansihet, sonderlich, was den innern Abgrund des Verderbens anlanget. Das böse ungläubige Herz, so er von Natur hatte, stehet ihm in seiner Abscheulichkeit also vor Augen, daß er nicht anders denket,

denket, als er sey der Abschaum aller bösen Menschen, und der verderbteste unter allen verderbten Sündern. Aber darum ist mir Barmherzigkeit wiederfahren, auf daß an mir fürnemlich **Jesus Christus** erzeigete alle Gedult, zum Exempel denen, die an ihn glauben solten zum ewigen Leben. Hier fühlet er sich wieder so, wie es ihm im Herzen war. Mir, sagt er, ist Barmherzigkeit wiederfahren, und an mir vornemlich hat **Jesus** ein Exempel seiner Gedult zeigen wollen. Worüber ihm das Herz gleichsam warm wird, und in folgendes Lob ausbricht: **Aber Gott**, dem ewigen Könige, dem unvergänglichen, und unsichtbaren, und allein weisen, sey **Ehre und Preis in Ewigkeit. Amen.** So beuget sich Paulus vor dem, der ihn begnadiget hatte, und singet demselben sein Halleluiah; welches er mit einem Amen versiegelt. Wer kan dieses, was hier Paulus von sich schreibt, wol anders ansehen, als daß er seine Verwunderung über sich selbst, und über die Errettung seiner Seele, zu erkennen gehen wollen?

B 4

Worin

Worin noch alle dieienigen, die auch heut zu tage befehret werden, eben diesen Sinn haben.

Zum andern wundert sich auch ein Gläubiger über die Art und Weise seiner Errettung. Er weiß zwar wol überhaupt zu sagen, was in ihm vorgegangen sey, da er befehret worden: Aber die Art und Weise der Gnadenwirkungen kan er nicht deutlich beschreiben. Da gehets ihm so, wie der Heiland diese Sache dem Nicodemo vorstellet. Joh. 3, 7. 8. Laß dichs nicht wundern, daß ich dir gesagt habe: Ihr müßet von neuen geboren werden. Der Wind bläset, wo er wil, und du hörst sein Sausen wol, aber du weißest nicht, von wannen er kommt, und wohin er fährt. Also ist ein jeglicher, der aus dem Geist geboren ist. Man kan wol so viel sagen: "Ich habe mich nicht selbst befehret, ich habe mein Elend gefühlet, gebetet, zu Christo geschrien, sein Blut als das Lösegeld im Glauben ergriffen: Aber, wenn ich es genau anzeigen sol, wie dieses alles zugegangen, so kan ichs keinem deutlich

lich genug machen. Genug, daß ich die Sache habe, und der theuren Vergeltung der Sünden gewiß worden. Niemand machts mir zweifelhaft, daß die Gnade, die ich empfangen habe, nicht die rechte Gnade sey. Es frage aber ein ieder den Heiland selbst darum, und suche es an sich selbst zu erfahren, der da wissen wil, auf was vor Weise mir dieses alles gegeben worden. Ich bin mir selbst ein Wunder, und kan mich über den Reichthum Gottes in Christo Jesu nicht genugsam verwundern."

Zum dritten, wundert sich auch ein Gläubiger über das, was ihm in Christo Jesu gegeben worden. Es schiene ihm ja das genug zu seyn, wenn er nur vom Strick befreuet, und der Höllen entrisfen wäre, und mögte sich ja eine grössere Errettung nicht in den Sinn kommen lassen: Aber das ist noch lange nicht genug. Christus hat uns nicht allein von der Höllen errettet, sondern auch zu Kindern Gottes, und seinen Miterben, gemacht. Er wil uns gar auf seinem Stuhl zu sitzen geben, mit seiner eigenen Herrlichkeit krönen, und aller der Seligkeit theils

haftig machen, die ihm, als unserm Mittler, nach der menschlichen Natur, gegeben worden. Über diese Herrlichkeiten verwundert sich ein Kind Gottes, so oft es daran gedenket, und ihre Grösse erweget. Stünde es nicht so klar und deutlich im Worte Gottes, es würde sich ja niemand solcher Seligkeit anmassen dürfen. Sie ist so groß, daß ihre Glanz alle Augen blendet, und alle Herzen schrecket, wenn einem nicht von Christo selbst die Macht gegeben wird, sich solche hohen Seligkeiten zu zueignen.

Zweytens, so bricht die Lust, so man an den Werken des Heilandes hat, dadurch aus, daß man Gott von Herzen darüber lobet. In unserm Evangelio stehet, das Volk habe gesprochen: **Er hat alles wohl gemacht, die Tauben macht er hörend, und die Sprachlosen redend.** So gehets freylich auch noch izo, wenn man seine Lust an den Thaten des Heilandes hat. Nicht allein aber lobet der Mund; sondern das ganze Leben eines Gläubigen ist nichts anders, als ein beständiges Hallelujah und Lobgeschrey. Daher ihm auch

auch nichts so hinderlich und beschwerlich ist, als Trägheit und Kalt Sinnigkeit. Als David etwas davon fühlete, ermunterte er sich, und redete seine eigene Seele also an: **Lobe den HERRN meine Seele; und was in mir ist, seinen heiligen Namen.** Ja Seele, du, du mußt loben, und voll seyn der Dankbegierde, für das, was dir GOTT geschenkt hat. Die Zunge ist auch sonst wie gelähmet, wenn das Herz nicht recht warm, und mit Dankbegierde angefüllet ist. **Lobe den HERRN meine Seele; und vergiß nicht, was er dir gutes gethan hat.** O! ia, wie leicht vergißt es sich. Man kan es zwar nicht leugnen, und Gnade bleibet immer Gnade: Aber es sol auch zu keiner Zeit vergessen seyn, und immer wieder aufs frische dem Herzen vorgehalten werden, was man an der theuren Vergebung der Sünden vor ein unschätzbares Kleinod habe. Ps. 103, I. 2.

Anwendung.

Was ist es nun, was wir von den Werken unsers Heilandes nach dem heutigen Evangelio zu merken haben. O! daß

O! daß nun ein ieder, der dieses gehöret hat, sich vor das Auge Gottes stellet, und sich selbst früge, was er vor ein Werk Christi preisen könne? Erschaffen hat euch Gott alle, und sein Sohn hat euch alle erlöset. Auch seydt ihr alle in der heiligen Taufe in seinen Bund aufgenommen. Allein, da nichts desto weniger die allermeisten Menschen sich von Gott los machen, und in Sünden fallen: So ist nun die Frage eigentlich diese: Wer kan sagen, daß an seiner Seele eine wahre Veränderung vorgegangen, und er der Vergebung der Sünden in Christo theilhaftig worden? Die grösssten Werke des Heilandes im Reiche der Gnaden, geschehen bey den Elenden. Wo sind nun die Elenden unter uns? Wo sind die geistlich tauben und stummen? Die gehöret haben das Wort der Gnaden, und habens nicht gehöret, die eine Zunge haben zum reden, und sind stumm gewesen zum Lobe Gottes. Dieses ist das erste und vornehmste Stück, das bey euch allen geschehen muß. Der Greuel des Unglaubens und irdischen Sinnes muß zuförderst recht erkannt werden,

werden, sonst kein recht grosses Werk Christi an dem Menschen geschehen kan. Weiß man sich auch noch selbst zu rathen; findet man in sich noch einige Hoffnung und Trost; ist nicht alles lauter nichts am Menschen, was in und auffer ihm ist: So weiß er nicht einmal, was **JESUS** an ihm thun müsse, wenn er errettet werden sol. Man betrieget sich selbst, und hält seine arme Seele mit nichtigen Dingen auf. Da gehet denn ein Tag nach dem andern von der Zeit der Gedult Gottes dahin. Man wird täglich reifer zur Hölle, und fährt endlich in den Abgrund derselben, ohne daß mans vorher hat glauben wollen. Wahrlich, es ist kein anderer Weg, die grossen Thaten Jesu Christi an sich zu erfahren, als daß es einem um die Errettung seiner Seelen ein wahrer Ernst sey, und man im Gefühl des sündlichen Verderbens bey seinem Creutz allein Hilfe suche. Freylich weiß ich wol, wie schläfrig und leichtsinnig die Menschen in dieser Sache zu seyn pflegen. Sie halten es vor außgemacht genug, daß sie werden selig werden. Sie denken, Gott habe
alles

alles wohl gemacht, wenn sie Kleider und Nahrung, und was sonst ihr irdischer Sinn verlangt, haben. O nein! o nein! das allerbeste wird versäumt. Wer hat die grossen Thaten des Heilandes zur Befehung seiner Seelen erfahren? Je mehr jemand unter uns vor vielen andern groß, reich und mit allem versehen zu seyn, glaubet, was er nöthig hat, je grösser dürfte wol der Mangel an den rechten Gütern seyn, welche doch allein wahrhaftig glücklich machen. Wenn man erst anfänget zu darben, und die Zeit der Gedult Gottes verlossen ist: So ist es wahrlich zu spät, auf seine Errettung zu denken. Zwar thut der Herr auch an den Verdammten grosse Werke, indem er selbige zur ewigen Bestrafung ihrer Sünden in den Kerker des Todes und der Höllen verweist: Allein, wer wolte wol lieber ein Opfer seiner Gerechtigkeit, als Barmherzigkeit, seyn? Besser ist es ja, das grosse Werk der Gnaden rühmen, und mit Pauls sagen können: "Mir ist Barmherzigkeit wiederfahren, der ich zuvor ein hochmüthiger, wohlüstiger Mensch, ein Slave der Sünden und
des

des Teufels, die elendeste Creatur unter
den Geschöpfen Gottes war; der ich
Christum und sein Blut verachtet, und
mein Heil mit Füßen trat, da es mir doch
so nahe war."

Damit wir aber desto deutlicher erken-
nen mögen, was denn eigentlich dazu ge-
höret, daß an einem Menschen alles
wohl gemacht sey: So laßt uns davon
nachlesen, was Paulus I. Cor. I, 4, 9.
schreibet: Ich danke meinem Gott
allezeit eurethalben, für die Gna-
de Gottes, die euch gegeben ist
in Christo Jesu: Daß ihr seyd
durch ihn an allen Stücken reich
gemacht, an aller Lehre, und in
aller Erkenntniß. Wie denn die
Predigt von Christo in euch kräf-
tig worden ist: also, daß ihr kei-
nen Mangel habt an irgend einer
Gabe, und wartet nur auf die
Offenbarung unsers Herrn Je-
su Christi. Welcher auch wird
euch fest behalten bis ans Ende,
daß ihr unsträflich seyd auf den
Tag unsers Herrn Jesu Chri-
sti. Denn Gott ist treu, durch
wel-

welchen ihr berufen seyd zur Gemein-
schaft seines Sohns, Jesu
Christi unsers HErrn. Wer ist
nun unter uns, der nach diesen Worten
sagen kan: "Ich danke Gott für die
" Gnade, die er mir gegeben hat in Chris-
" to Jesu. Ich bin durch ihn an allen
" Stücken reich gemacht. Ich bin geleh-
" ret worden, und habe alles nöthige Er-
" kenntniß Jesu Christi. Die Predigt von
" Christo ist in mir kräftig worden. Ich
" habe keinen Mangel an irgend einer Gabe.
" Ich warte nur auf die Offenbarung
" unsers HErrn Jesu Christi.
" Dieser mein Heiland hält mich auch fest,
" und zwar unsträflich, bis an den Tag
" seiner Erscheinung." Dieses sind solche
Dinge, die ein ieder muß erfahren haben,
wenn er ein wahres Kind Gottes
zu seyn, sich rühmen wil. Einem ieder,
der um sein Heil ernstlich bekümmert ist,
wird sein eigen Gewissen sagen, und der
heilige Geist selbst Zeugniß geben, wie
es um ihn stehe. Nur hin ins Gebet
vor Gott, und ihn um offene Augen
angeschrien. Er, der da weiß, was im
Menschen ist, kan es demselben auch am
besten

besten offenbaren, wie es um ihn stehe. Wer sich selbst heuchelt, ist seiner Seelen feind, und wird sich selbst den größten Schaden zufügen.

Wer aber gerne selig werden wil, nache sich ohn alles Bedenken zu diesem Mann, der Wunder thut alleine. Er heisset Iesus Christ, der Herr Zebaoth, das Feld wird er behalten. Es komme ein ieder mit seinem bösen Herzen, zeige ihm die tauben Ohren, zeige ihm den stummen Mund, und bitte ihn um ein kräftiges Hephata. Versuchet es ob er noch so stark sey, wie er ehemals war und was er für grosse Dinge an einem Mensch, der sein Sündensclend fühlet, auch heut zu Tage noch was ausrichten könne. Bey ihm aber gilt nichts, als Gnade und Gunst, die Sünden zu vergeben. Es ist mit unserm Thun umsonst, auch in dem besten Leben. Dahero werfet den falschen Schmuck eurer eignen Gerechtigkeit von euch; stehet, wie wir vor acht Tagen an dem Exempel des bußfertigen Sünderß gehöret haben, beschämt vor ihm; sagt ihm einfältig heraus, wo es fehlet.

E

Er

Er wird ein Ding thun, darüber ihr euch in Ewigkeit verwundern werdet, nemlich nach eurem Herzen greiffen, u. das selbe in seinem Blute waschen und reinigen. Er wird ganz andere Leute aus euch machen, und beweisen, daß er erretten könne immerdar, die durch ihn zu Gott nahen. Lasset euch nur euer böses Herz zu ihm zu nahen, nicht abschrecken. Und wenn es scheint, es gehe nicht so gleich, wie ihr gemeint, in die Freude und Erquickung: So ist er doch der rechte Meister, der das Werk selbstern übernommen, und bey einem jeden armen Sünder, der nach Gnade hungert, Ehre einlegen wil.

Ihr aber, die ihr das grosse Werk Christi, dadurch ihr wiedergeboren, und zur Vergebung der Sünden gekommen seyd, erfahren habet, was, meinet ihr, gebühret euch nach dem Evangelio? Wundert ihr euch denn auch recht über eure grosse Seligkeit, nach welcher es euch vor so viel tausenden so gut worden, Jesum Christum in der Kraft kennen zu lernen? Wie stehets um das Lob, so ihr eurem Erlöser für die
Begnaa

Begnädigung eurer Seelen schuldig seyd? Er hat ja alles an euch wohl gemacht. Euer ehemals taubes Ohr höret, euer stummer Mund redet, euer kaltes Herz brennet, euer ehemals tochter Fuß läufet nun nach dem vorgestekten Kleinod. Womit wollet ihrs dem verdanken, der euch solches alles aus Gnaden gegeben hat? Lasset doch kein Schweigen bey euch seyn, und gebet der einschleichenden Trägheit keinen Platz. Schwieget ihr, so würden die Steine reden, und Gott kehrete sich zu denen, die ihr selbst noch nicht wisset, wer sie seyd, und machte sich daraus Menschen, die zu seinem Dienst geschickt sind. Durch dieses Lob müsst ihr stark werden, alles zu überwinden, was eure Seele aufhalten oder gar fällen wil. Darum auf! auf! lobet und preiset euren Erbarmer, habet an seinen Werken täglich mehr Freude und Lust. Er hat euch tüchtig gemacht zu dem Erbtheil der Heiligen im Licht, er hat euch errettet von der Oberkeit der Finsterniß, und versetzet in sein Reich. An ihm habt ihr die Erlösung durch sein Blut nemlich die Vergebung der Sünden. Ges

Gebet.

Glück und Lob sey dir gebracht, treuer und gesegneter Heiland, du Herr aller Herren, und König aller Könige. Wer ist dir wol gleich, du starker Gott? Du siehest am besten, wo es einem ieden unter uns fehler: Darum ersetze allen Mangel aus deinem Ueberfluß und Reichthum. Wie sind doch alle Menschen so gar nichts vor dir! Dennoch wilst du nicht ablassen, an ihnen zu arbeiten, bis du aus ihnen Erben Gottes and Mit-erben deiner Herrlichkeit gemacht hast. Räume einer ieden Seele ihre besondere Hindernisse aus dem Wege, und eile mit deinem Gnaden Werk in aller Herzen, wo dasselbe einmal angefangen ist, damit du sein viele aus dieser Anzahl, ia alle errettest zu deinem grossen Lobe. Stärke die deinen, und lege ihnen dasie nige Lob selbst in Herz und Mund, damit du von ihnen getühmet werden wilst. Laß sie nicht vergessen der Begnadigung, so sie durch dein Blut erhalten, und mache ihnen darüber ein tägliches Wohlleben, dadurch sie zu deinem Dienst gestärket werden. Thue dieses alles um deiner Wunden willen. Amen.

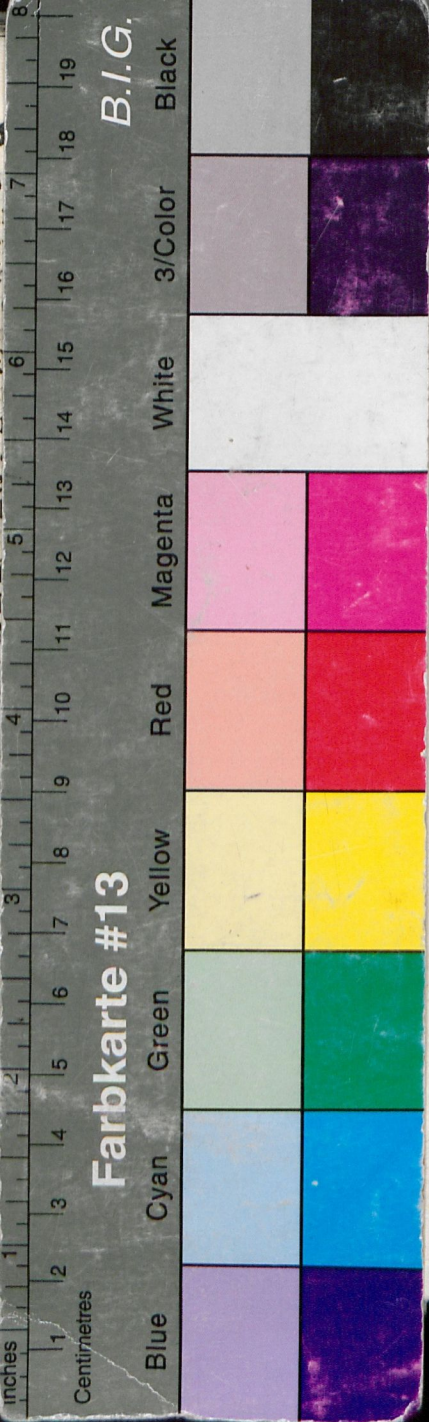


133492

X 266 7244

133492





2

Die Grossen Thaten

des Heilandes,

nach

dem Evangelio

am 12. Sonntage nach Trinitatis,

Marc. 7. v. 31-37.

ermogen

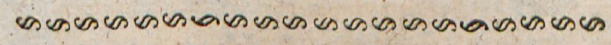
von

Samuel Lau/

Hoch-Gräfl. Stoltb. Consistorial- Rath,
Superintendenten und Hof- Prediger.

In Verlegung des Waisenhauses.

Wernigerobe,



Drukts J. G. Struck, Hochgräfl. Stoltb. Hofbuchdr.

1 7 4 3.

